Zweite Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 253. Sonntag den 9. September 1888. 82. Jahrgang.

Marine.

* Wilhelmshaven, 8. September. Das auf der hiesigen Rhede versammelte Manövergeschwader bietet einen ungemein imposanten Anblick. Eine Uebersicht über dasselbe dürfte daher nicht ohne Interesse sein, umsomehr, als sie die Verfolgung der in nächster Woche beginnenden Manöver wesentlich erleichtern wird. Das Geschwader, wie es zu den Manövern herangezogen wird, hat folgende Zusammenstellung:

I. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern", Commandant Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, mit 2 Geschützen, 1700 t Deplacement, 3000 Pferdekräften und 133 Mann Besatzung.

II. Das Panzergeschwader, Geschwaderchef Contre-Admiral Knorr, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden" (Flaggschiff), Commandant Capitain z. S. Büddemann, mit 6 Geschützen, 7400 t Deplacement, 5600 Pferdekräften und 356 Mann Besatzung, „Bayern", Commandant Capitain z. S. Freiherr v. Senden-Bibran, mit 6 Geschützen, 7400 t Deplacement, 5600 Pferdekräften und 356 Mann Besatzung, „Kaiser", Commandant Capitain z. S. Hoffmann, mit 15 Geschützen, 7676 t Deplacement, 8000 Pferdekräften und 638 Mann Besatzung, „Friedrich der Große", Commandant Capitain z. S. v. Reiche, mit 6 Geschützen, 6770 t Deplacement, 5400 Pferdekräften und 537 Mann Besatzung, „König Wilhelm", stellvertretender Commandant Corvetten-Capitain Wilm, mit 29 Geschützen, 9757 t Deplacement, 8000 Pferdekräften und 730 Mann Besatzung. Hierzu der Aviso „Zieten", Commandant Corvetten-Capitain Klausa, mit 975 t Deplacement, 2350 Pferdekräften und 111 Mann Besatzung. Zusammen 5 Panzerschiffe und 1 Aviso mit 52 Geschützen, rund 40 000 t Deplacement, rund 37 000 Pferdekräften und 2700 Mann Besatzung.

III. Schulgeschwader, Geschwaderchef Contre-Admiral v. Kall, bestehend aus den Kreuzerfregatten „Stein" (Flaggschiff), Commandant Capitain z. S. Junge, mit 16 Geschützen, 2856 t Deplacement, 2500 Pferdekräften und 403 Mann Besatzung; „Moltke", Commandant Capitain z. S. Schulze, do. do. do., „Gneisenau", Commandant Capitain z. S. Thomsen, do. do. do., „Prinz Adalbert", Commandant Capitain z. S. v. Pawelsz, mit 12 Geschützen, 3926 t Deplacement, 4800 Pferdekräften und 434 Mann Besatzung. Zusammen 4 Kreuzerfregatten mit 60 Geschützen, rund 12 600 t Deplacement, rund 1200 Pferdekräften und 1640 Mann Besatzung.

IV. Die Torpedobootsflottille, Flottillenchef Corvetten-Capitain Fischel, bestehend aus dem Flottillenfahrzeug Aviso „Blitz", Commandant Capitain-Lieutenant Sarnow, mit 5 Geschützen, 1382 t Deplacement, 2700 Pferdekräften und 127 Mann Besatzung, Torpedodivisionsboot D2, Commandant Capitain-Lieutenant Truppel, Divisionsboot D3, Commandant Capitain-Lieutenant Schröder, den Torpedobooten S7, S8, S11, S12, S13, S14, S34, S35, S36, S39, S40, S41. Zusammen 1 Aviso, 2 Divisionsboote und 12 Torpedoboote mit ca. 470 Mann Besatzung.

V. Die Panzerfahrzeugflottille, Flottillenchef Capitain z. S. v. Diederichs, bestehend aus den Panzerfahrzeugen „Mücke" (Flaggschiff), „Viper", „Salamander" und „Camäleon", mit je einem schweren Geschütz, 1109 t Deplacement, 700 Pferdekräften und 76 Mann Besatzung. Zusammen 4 Panzerfahrzeuge mit 4 Geschützen, 4436 t Deplacement, 2500 Pferdekräften und rund 300 Mann Besatzung.

VI. Das Artillerieschulschiff „Mars", Commandant Capitain z. S. Dibert, mit 25 Geschützen, 3333 t Deplacement, 2000 Pferdekräften und 236 Mann Besatzung. Die Kreuzercorvette (Schiffsjungenschulschiff) „Ariadne", Commandant Capitain z. S. Barandon, mit 9 Geschützen, 1719 t Deplacement, 2100 Pferdekräften und 124 Mann Besatzung. Der Aviso „Falke", Commandant Capitain-Lieutenant Grätschel, mit 2 Geschützen, 1018 t Deplacement, 1100 Pferdekräften und 97 Mann Besatzung. Der Minendampfer „Rhein", der Tender „Hay", die Werft- und Hafendampfer der Marinestation der Nordsee, welche ebenfalls an den Manövern theilnehmen, „Boreas", „Norder", „Zephyr", „Taurus", sowie die Minenleger und Minenprähme, Hulke und Dampfpinassen. Im Ganzen ca. 40 Schiffe und Fahrzeuge mit rund 160 Geschützen verschiedensten Kalibers und rund 5500 Mann Besatzung.

* Stockholm, 4. September. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung Kaiser Wilhelm's zum schwedischen Flaggen-Admiral.

Militairisches.

* Ueber die Theilnahme des Kaisers an den Manövern des V. Armeecorps wird gemeldet:

Dombrowka, 7. September. Se. Majestät der Kaiser traf heute früh 4 Uhr 30 Minuten auf dem Bahnhof Dombrowka mittelst Extrazuges ein. Der Bahnhof war festlich bekränzt und Ehrenpforten erbaut. Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler, der Landtagsabgeordnete von Dziembowski, der Corps-Commandeur General-Lieutenant von Meerscheidt, der Landrath v. Tempelhoff und der Oberst von Jacobi vom Generalstabe waren zum Empfange da. Nachdem der Kaiser eingenommen, fuhr Se. Majestät vierspännig nach Konarzewo, zwei Meilen westlich von Posen gelegen. Daselbst bestieg Se. Majestät den Fuchswallach „Taurus" und ritt in kleiner Generals-Uniform mit dem Stern vom Schwarzen Adler und dem Johanniterkreuz, Helm und Schärpe, aus langer Spitze eine Cigarre rauchend, zu den beiderseitigen Vorposten. Die Begleitung bestand aus dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff, dem Chef des Generalstabs Grafen Waldersee, dem General-Adjutanten von Wittich, General-Lieutenant v. Hahnke, den Flügel-Adjutanten v. Brodsky, Scholl, Kessel, Lippe, Pluskow, ferner Graf Pückler. Seine Majestät inspicirte die Vorposten beiderseits genau und ließ die Husarenfeldwache einzeln im Trab vorbeireiten. In Strzalkowo war begeisterter Empfang, dann ritt Seine Majestät zurück zum Gefechtsfeld. Die Gefechtsidee war folgende: Die 1. Brigade, General Sucro, mit dem Husaren-Regiment Nr. 2 gehört zu einem Nord-Corps, welches die Straße Posen-Pinne besetzt hält. Die Brigade war vorgeschoben, um bei Konarzewo Vertheidigungsstellung einzunehmen. Ein feindliches Südcorps hatte die 20. Brigade, General Krzewski, und das Ulanen-Regiment Nr. 1 abgezweigt, um den bei Konarzewo stehenden Feind zu verdrängen und Posen zu cerniren. Um 7 Uhr 35 Minuten eröffnete die Artillerie des Nordcorps Schnellfeuer. Um 7 Uhr 45 Minuten ist die Artillerie des Südcorps aufgefahren, unter deren Schutz marschirt die Infanterie auf. Das Südcorps griff Konarzewo nach Umgehung der rechten Flanke an und jagte das Nordcorps in das Dorf. Um 8 Uhr wurde der Befehl: das Ganze halt! gegeben und Se. Majestät hielt die Kritik. Es folgte Parademarsch, die Infanterie in Compagniefront, Regiment Nr. 6 Gewehr über, die anderen angefaßt. Die Cavallerie defilirte im Schritt in Escadronsfront, die Artillerie im Schritt in Batteriefront, dann defilirten in Regimentscolonne Cavallerie und Artillerie im Galopp. Se. Majestät erhielt von den Damen Blumensträuße. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich angesammelt und es herrschte große Begeisterung. Der Weg war mit Blumen und Zweigen bestreut. Die Abfahrt erfolgte mit Extrazug um 10 Uhr 50 Minuten.

* Dombrowka, 7. September. Se. Majestät der Kaiser kehrte Vormittags 10 1/2 Uhr von dem Manöverterrain hierher zurück. In dem kaiserlichen Salonwagen war ein Frühstück zu einigen 20 Gedecken angerichtet, zu welchem der commandirende General v. Meerscheidt-Hüllessem, sowie der Oberpräsident Graf v. Zedlitz und deren Begleitung zugezogen wurden. Um 11 Uhr trat Se. Majestät der Kaiser die Rückfahrt nach Potsdam an.

* London, 6. September. Der Bericht des bezüglich der Einführung eines Magazingewehres für die britische Armee eingesetzten Ausschusses enthält u. A. auch höchst interessante Bemerkungen über die durch die neue Waffe geänderte Taktik. Oberst Slade beantwortet die Frage, wann das Magazin in Anwendung zu bringen sei, ob nur auf Befehl oder nach Belieben, dies hänge von den Eigenschaften des Soldaten, seiner Feuerdisciplin, der Menge Munition, welche er bei sich führt, und der Art der Ergänzung derselben ab. „Ein directer Angriff auf ausdauernde, mit Magazingewehren bewaffnete Truppen, welche hinreichende Munition haben, wird keine große Aussicht auf Erfolg haben, wenn ihre Stellung nicht vorher durch Artillerie erschüttert worden ist. Magazinfeuer sollte erst bei einer Entfernung von 300 Ellen vom Feinde in der Regel eröffnet werden. Oberst Slade kommt zu dem Schluß, daß sich dann gerade der Werth der abnehmbaren Magazine herausstellen würde, indem die hinteren Reihen den vorderen die geladenen Magazine zureichen könnten. Was den Angriff betrifft, so wird sich die Infanterie in weit größerer Entfernung als bisher zu entwickeln haben. Wird jedoch ein kräftiges Artilleriefeuer auf hervorrückende Infanterie eröffnet, so wird die Entfernung noch größer, ohne daß das Fußvolk zum Feuern kommen kann. Es werden deshalb mit Maschinenkanonen versehene Truppen wahrscheinlich den Vormarsch der Infanterie zu decken haben.

* Paris, 6. September. Mehrere Zeitungen berichten: „Die vorzeitige Beurlaubung der Altersclasse 1884, die zugleich mit derjenigen der Classe von 1883 um den 20. d. M. erfolgen wird, dürfte ein ziemlich unerwartetes Resultat haben. Fast alle Trommler der Infanterie-Regimenter gehören diesen zwei Classen an, so daß nur noch die Trommler-Eleven übrig bleiben werden, welche erst im Laufe des Jahres sich ihrer Trommeln gut zu bedienen im Stande sein und in dem Augenblick auf Urlaub gehen werden, da sie eine wirkliche Geschicklichkeit in dem Rühren der Trommel erworben haben. Infolge dieses Mangels wird man sich genöthigt finden, wenigstens theilweise auf den Erlaß des Generals Farre zurückzugreifen, der die Trommler unterdrückte, und welchen der General Billot wieder aufhob. Die Gefühlssache, welche die Wiederherstellung der Trommler veranlaßte, wird dem Mangel weichen müssen, der sich aus der dreijährigen Dienstzeit ergiebt. Wenn man die Infanterie-Officiere befragt, so glauben wir, daß sie ziemlich einmüthig dieses endgiltige Verschwinden nicht bedauern und weit eher den Trompeter vorziehen, der viel besser die Befehle übermittelt und ganz anders in den Märschen und den Kämpfen anspornt. Wir glauben aber, daß es einen gewissen Vortheil böte, einen Bataillonstrommler zur Begleitung der Trompeten und einen Regimentstrommler für die Musik beizubehalten."

Socialpolitisches.

* Stuttgart, 4. September. Der Congreß der Baugewerksmeister beschäftigte sich heute an seinem zweiten Verhandlungstage mit den Baugewerkschulen und stellte diejenigen Schulen fest, deren Abgangszeugniß künftig die theoretische Meisterprüfung im Verbande ersetzen soll. Es sind dies die Baugewerkschulen zu Berlin, Breslau, Chemnitz, Deutsch-Crone, Dresden, Eckernförde, Gotha, Hamburg, Holzminden, Höxter, Idstein, Karlsruhe, Köln, Leipzig, München, Nienburg a. d. Weser, Nürnberg, Plauen, Stuttgart und Zittau. Zerbst und Neustadt in Mecklenburg sollen gleichfalls die Meisterprüfungs-Berechtigung erhalten, sobald sie das Vierclassensystem eingeführt haben. Sodann ward auf Anregung der Kieler Innung die Strike-Frage erörtert und allgemeines Einverständniß darüber erzielt, daß bei Arbeitseinstellungen sich die Meister gegenseitige Verpflichtungen aufzuerlegen haben, die bei Strafe innegehalten werden müssen; unter Anderem dürfe kein Meister Arbeiter einstellen aus einem Ort, wo ein Strike ausgebrochen ist. Zur Beschränkung der Wirksamkeit der Arbeiter-Coalitionen überhaupt wurden auch allgemeine Vorschläge gemacht, deren Formulirung man dem geschäftsführenden Ausschuß überließ. Sodann beschloß man, in Petitionen an den Reichskanzler, Bundesrath und Reichstag auf die Mängel des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 hinzuweisen, für eine einheitliche Organisation der Krankencassen einzutreten und insbesondere die freien Hilfscassen als schädlich zu bezeichnen. Zur Unterzeichnung gelangten auch Petitionen, betreffend Aufnahme von Bestimmungen über Pfand- und Absonderungsrechte für die Forderungen von Baugewerksmeistern in den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches und in die Reichs-Concursordnung. Aus dem übrigen Berathungsmaterial sei noch hervorgehoben, daß die Feststellung von Normativbestimmungen für Schiedsgerichte rc. auf das nächste Jahr verschoben wurde und daß als nächster Versammlungsort Berlin, Hannover und Eisleben auf der engeren Wahl stehen. Nachmittags war Festessen.

Aus der Landeskirche.

Erledigte geistliche Stellen im Gebiete der evangelisch-lutherischen Landeskirche.

1) Patronat des Landesconsistoriums.

Hilfsgeistlichenstelle zu Wilkau (Zwickau). Ueber deren Dotation wird jedenfalls besondere Entschließung gefaßt werden; doch sind unseres Wissens derartige Stellen mit 15—1800 ℳ ausgestattet neben freier Wohnung. Seelenzahl: 5073. Diakonat Pieschen (Dresden II.) Cl. I. Seelenzahl der Parochie: 8320. (Vom 1. October d. J. an.) Hilfsgeistlichenstelle zu Thum (Annaberg). Seelenzahl: 6793. Dotation: siehe oben. Pfarramt Lommatzsch (Meißen) Cl. V. Seelenzahl: 4733.

2) Privatpatronate.

Diakonat Kittlitz (Oberlausitz) Cl. I. Coll.: Gutsherrschaft zu Kittlitz. Seelenzahl: 4424. Das 5. Diakonat an der Marien- und Katharinenkirche zu Zwickau Cl. II. Coll.: Stadtrath daselbst. Seelenzahl der Parochie: 32 234. Pfarramt Gahen (Borna) Cl. III. Coll.: Graf Hohenthal-Püchau. Seelenzahl: 826. Das 2. Diakonat an St. Nicolai Leipzig Cl. VI. Coll.: Stadtrath daselbst. Seelenzahl: 32 005.

Seit unserer letzten Mittheilung im vorigen Monat sind 13 Geistliche angestellt, bez. befördert worden und nach vorerstlicher Mittheilung nur noch 8 geistliche Stellen unbesetzt. Dagegen haben sich zu Johannis d. J. 66 Studirende der Theologie dem Examen pro candidatura unterworfen und dasselbe bestanden, so daß allerdings in nächster Zeit, wenn die Genannten wahlfähig geworden sind, ein erheblicher Ueberfluß an jungen theologischen Kräften zu erwarten steht.

Steigert dieser Zuwachs sich in den folgenden Jahren in demselben Grade, so muß man befürchten, daß die Theologen, wie solches in den vierziger Jahren in Thüringen der Fall war, erst „10 Jahre nach ihrem Tode" angestellt werden können.

* Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium hat seit unserer letzten Notiz über Verleihung von Anerkennungsurkunden wiederum an drei Männer solche gelangen lassen, welche theils durch ihre Verdienste um das kirchliche Gedeihen ihrer Gemeinden, theils durch christlichen ehrbaren Lebenswandel sich ausgezeichnet haben. Es sind dies der Weber Carl Wilhelm Reichelt in Altgersdorf in der Oberlausitz, der Zirkelschmiedemeister Friedrich Wilhelm Funcke in Nossen und der Gemeindevorstand Carl Fehrmann in Kaitzsch.

* Wie bereits in öffentlichen Blättern mitgetheilt worden ist, wird der erste Hofprediger an der evangelischen Hofkirche zu Dresden, Herr Oberconsistorialrath Dr. theol. Louis Bernhard Kühling, welcher dieses Amt seit 1874 bekleidet, demnächst in den Ruhestand treten und dem Vernehmen nach durch den zweiten Hofprediger Dr. theol. Richard Löber ersetzt werden. Ob der seitherige Hilfsprediger Ludwig Bernhard Klemm in die zweite Hofpredigerstelle aufrücken wird, steht zur Zeit wohl noch nicht fest, doch wird solches, da Letzterer als ein ebenso edler Mensch, wie als guter Prediger bekannt ist, allgemein angenommen.

* Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium schreibt in der neuesten Nummer seines „Verordnungsblattes" abermals eine allgemeine Landescollecte aus, welche mit Genehmigung der in Evangelicis beauftragten Herren Staatsminister Sonntag, den 16. d. M., in allen Kirchen des Landes abgekündigt und sodann Sonntag, den 23. d. M., gesammelt werden soll. Selbstverständlich handelt es sich abermals um die Förderung eines Kirchenbaues und zwar für die bei Zwickau gelegene, 4000 Seelen zählende, zur Parochie Wilkau gehörige Gemeinde Niederhaßlau. Als Gründe für die Nothwendigkeit einer zweiten Kirche in der Parochie Wilkau werden angegeben theils die bedeutende Entfernung Niederhaßlaus von der Ortskirche, theils die starke Bevölkerungsziffer, und da die Bewohnerschaft zumeist aus unbemittelten Kohlen- und Fabrikarbeitern besteht, auch zu den Baukosten im Betrage von 50—60 000 ℳ nur etwa erst zwei Drittheil vorhanden sind, so wird wohl Niemand zweifeln, daß auch in diesem Falle ein Appell an die christliche Wohlthätigkeit vollkommen gerechtfertigt erscheint und voraussichtlich auch nicht erfolglos sein wird.

Die Manöver bei Brandis.

* Brandis, 7. September. Die westlich von Brandis abgehaltenen Manöver üben auf das Publicum eine bedeutende Anziehungskraft aus. Zu Fuß und zu Wagen, wie per Velociped begeben sich Tag für Tag Viele, die über ihre Zeit frei verfügen können, dahin, um den militairischen Schauspielen beizuwohnen und wissen nach der Heimkehr mancherlei zu erzählen von Allem, was sie gesehen. Die herrlichen Tage sind gar verlockend zu solchen Ausflügen. Ueber das Manöver am Donnerstag verlautet Folgendes: Das zwischen Machern und Gerichshain ausgeführte Brigademanöver bot für Sachverständige, sowie für Laien des Interessanten sehr viel. Die Generalidee, welche dieser Uebung zu Grunde lag, war folgende. Ein feindliches Westcorps marschirt in der Richtung von Naumburg a/S. kommend nach Dresden. Ein von Dresden kommendes Corps dagegen soll recognosciren, ob Leipzig überhaupt besetzt ist und in welcher Stärke. Infolge dessen hatte jenseits Deuben das Ostcorps, bestehend aus dem Infanterie-Regiment Nr. 107, 2 Escadrons Großenhainer Husaren und 2 reitenden Batterien, Rendezvous-Stellung eingenommen und harrte der weiteren Befehle. Nach 8 Uhr setzte sich die Cavallerie, die Straße nach Leipzig einhaltend, in Bewegung und trafen die Spitzen derselben in unmittelbarer Nähe von Gerichshain bereits auf feindliche Cavallerie. Die letztere, bestehend aus 3 Escadrons des vorgenannten Regiments, an Macht überlegen, drängte die Vorgehenden zurück und attakirte dieselben ungefähr eine Viertelstunde diesseits des genannten Ortes. Als jedoch die Infanterie des Ostcorps und die dazu gehörige Artillerie zur Verstärkung der bedrängten Cavallerie eintraf, zogen sich die feindlichen Husaren bis hinter Gerichshain zurück, um der nun durch und um Gerichshain heranrückenden Infanterie den Wahlplatz zu räumen. Während dessen hatten sich auch die Schützen der diesseitigen Infanterie weit über das Manöverfeld ausgedehnt und empfingen die langsam heranrückenden feindlichen Schützenlinien mit einem flotten Gewehrfeuer. Die rechts von der Chaussee auf einem Berge aufgefahrene Artillerie unterstützte durch kräftiges Geschützfeuer die diesseitigen Schützen, bis die feindliche Artillerie (3 reitende Batterien, 12. Artillerie-Regiment) die Aufmerksamkeit derselben auf sich lenkte. Da die Infanterie des Westcorps (106. Infanterie-Regiment) ihr Augenmerk auf Posthausen gerichtet zu haben schien, so concentrirte sich das Gefecht mehr links von der Chaussee und trotzdem immer mehr und mehr Truppen desselben in die Feuerlinie rückten und die diesseitige Infanterie heftig beschossen, konnten sie dieselbe doch nicht aus ihrer Stellung verdrängen und ein auf Posthausen ausgeführter Angriff brachte keine entscheidende Wirkung hervor. Als aber die in Reserve gestandenen Infanterie-Massen des Ostcorps theilweise die Schützenlinien verstärkten, sowie 3 Colonnen unter den Klängen der Regimentsmusik avancirten und unter furchtbarem Feuer die feindliche Infanterie attakirten, da schien die Macht des Feindes gebrochen zu sein. — Das Signal „Das Ganze Halt!" machte dem wahrhaft prächtigen Schauspiele ein schnelles Ende. Se. königl. Hoheit der Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen, vor dessen Augen die Truppen den Scheinkampf kämpften, versammelte nunmehr die Stabsofficiere zur Kritik. Nach Schluß derselben wurde das Gefecht abgebrochen und die Truppen rückten in ihre Quartiere zurück.

Circus Corty-Althoff.

* In einigen Tagen werden sich die Pforten unserer prächtigen Alberthalle wieder öffnen, um dem eigentlichen Zweck dieses so schönen monumentalen Gebäudes, als Circus zu dienen, denn was die Messen uns auch an interessanten Vorführungen bieten mögen, obenan stehen unter den Meßfreuden jederzeit die Circus-Vorstellungen. Für diese Herbstmesse wird nun der Circus Corty-Althoff Vorstellungen in unserer imposanten Alberthalle geben, derselbe ist bei uns kein Fremdling, sondern in vortrefflichem Angedenken durch seine Leistungen gelegentlich seines Aufenthalts hier in dem großen Holzbau auf dem Königsplatz und Fleischerplatz in den Jahren 1883 und 85. Augenblicklich beendet die Truppe ihre Vorstellungen in Nürnberg und schreibt der „Fränkische Courier": Fast jede Vorstellung, der wir beiwohnten, fand vor ausverkauftem Hause statt und brachte nur neue und hochinteressante Nummern des so reichhaltigen Programms, daß sich hieraus die andauernde Anziehungskraft erklärt, welche der Circus ausübt. Es dürfte daher unsere Leser wohl interessiren, etwas Näheres über das Personal dieser Elite-Kunstreitergesellschaft zu erfahren, und verbinden hiermit die Notiz, daß die Direction großen Werth auf das Schulreiten und die Pferdedressur legt, welche Fächer mustergiltig besetzt sind. Herr Pierre Althoff, der Sohn des leider so früh im besten Mannesalter verstorbenen Director Althoff, vertritt das Fach des Schulreiters und Pferdedresseurs, und als Schulreiterinnen treten seine beiden anmuthigen Schwestern Frl. Alexandrine und Frl. Adele Althoff auf. Von bedeutenden Specialitäten erwähnen wir die Luftgymnastikerinnen Geschwister Goullios in ihren staunenerregenden Leistungen am hohen Luftapparat. Die unübertrefflichen Turnerkönige Gebrüder Stephan in ihren sensationellen Leistungen am 3fachen Reck. Herr A. Loyal als vorzüglicher Jockeyreiter. Fräulein Louise Renz in ihren großartigen Salto-Mortales zu Pferde. Herr Panaiti Rizea in seinen Voltigen à la Richard zu Pferde. Der Salto-Mortale-Reiter Mr. Franconi. Gebrüder Almasio, treffliche musikalische Clowns, außerdem anerkannt gute Clowns, wie Little Tred, Pool, Tom Tom, Stone.

Die Gesellschaft besteht aus 150 Personen, der Marstall zählt 104 der edelsten Racepferde und sind die Künstler, Damen wie Herren, ausnahmslos Artisten ersten Ranges, jede Vorstellung bewegt sich im Rahmen des gediegensten und vornehmsten Glanzes, und sind wir gewiß, daß die Leistungen des Circus Corty-Althoff im Verein mit der so herrlichen Alberthalle eine große Anziehungskraft auf das Leipziger Publicum ausüben werden, zumal die Direction die so sehr gewünschte Preisermäßigung der Logen auf ℳ 3 und des Sperrsitzes auf ℳ 2 hat eintreten lassen.

Kunstvereins-Ausstellung.

Eine leuchtende Erscheinung am Himmel der deutschen Malerwelt wird Anselm Feuerbach immerdar bleiben, trotzdem gerade seine Farbengebung niemals leuchtend war, sondern stets bei aller Stimmungsfülle gedämpft, ja oft allzu matt und stumpf erscheint. Von großer Feinheit ist dagegen bei ihm die Durchbildung der Form und die Modellirung seiner Gestalten im hohen Grade plastisch. So recht klar tritt das vor Augen bei Betrachtungen von Handzeichnungen und Studienblättern, welche der Meister hinterlassen hat. Es war daher eine verdienstliche Idee der Franz Hanfstaengl'schen Kunstanstalt in München, 33 Blätter „Handzeichnungen Anselm Feuerbach's" in Facsimiledruck herauszugeben. Zum großen Theil sind es Studien zu seiner „Medea", „Iphigenia", „Pieta", zu seinem „Gastmahle des Platon" und seiner großartigen „Amazonenschlacht". Gewiß wird der Einblick, den diese Blätter in das innerliche Schaffen dieses Künstlers gewähren, ein Verständniß für denselben auch in weiteren Kreisen wecken, denn sein künstlerischer Charakter, seine Absicht und Auffassung treten in diesen Zeichnungen und Entwürfen unverhüllt in voller Deutlichkeit zu Tage und erschließen dem Beschauer Feuerbach's edle, groß geartete Seele in ihrer ganzen Schaffensmacht. Die Originale zur Mehrzahl der jetzt hier im Kunstverein ausgestellten Hanfstaengl'schen Facsimiledrucke befinden sich in der Berliner Nationalgalerie, den Kupferstichcabineten zu Dresden und München, theils auch im Privatbesitz. Die Treue der Drucke wirkt übrigens mit dem ganzen harmonischen Zauber der Originale auf den Beschauer. Von den ausgestellten Oelgemälden sei zunächst ein in nicht zu großem Formate gehaltener „Christus am Kreuz" von Immanuel Riedel in Leipzig erwähnt, ein fleißig und sauber gemachtes Bild, nicht ohne Stimmungsgehalt. Von Ernst Schmitz in München ist ausgestellt eine Trachtenstudie, eine junge „Schwarzwälderin" in halber Figur, die gar munter dreinschaut unter ihrem Strohhut hervor, ferner eine Winterlandschaft „Auf der Eisbahn". In beiden ist der Nachdruck so sehr auf Umrißschärfe gelegt, daß man Schmitz wohl mehr Zeichner als Maler nennen muß. Stimmungsvoll ist sowohl „italienische Landschaft" von Oskar Lutteroth in Hamburg mit dem auf die duftenden Thalschluchten und die fernen blauen Höhenzüge herabschauenden Bergschlosse als das recht frisch gemalte Strandmotiv von der Ostsee von C. L. Ruding in Karlsruhe.

Adolf Weiske.

Del Vecchio's Kunstausstellung.

Für Feinschmecker und Feinfühler in Kunstsachen ist jetzt ein ganz besonderer Genuß hier bereitet. Ein Brustbild des „Großen Moltke" von Franz von Lenbach's Hand ist nämlich im zweiten Saale auf der Staffelei ausgestellt. Den mannigfachen Gegnern der Lenbach'schen Porträtmalerei gegenüber soll hier keine Discussion geführt werden. Wer nun einmal bei solchem Bilde nur von „Schmutz" und von „Verzeichnungen" reden kann, nun, der sieht jedenfalls auch Schmutz und Verzeichnungen, und was das Auge sieht, das glaubt das Herz. Sehen und sehen scheint aber denn doch sehr zweierlei zu sein. Gar mancher von diesen Schmutzsehern, den der Schreiber dieses Berichtes gebeten, den Schmutz einmal auf sich bewenden zu lassen und ganz ruhig einmal einige Minuten das Auge in einem solchen Lenbachkopfe zu fixiren und sich rein in die Betrachtung des Kopfes zu vertiefen, hat nach kurzer Frist verwundert ausgerufen, daß man da allerdings noch ganz andere Dinge zu schauen bekomme als Schmutz und Verzeichnungen.

Noch nachträglich sei auf eine allerliebste japanische Trachtenstudie „Hum Hum" von Eugen von Rège aufmerksam gemacht. Malerisch reizend hebt sich dieses Köpfchen von dem Fächerhintergrunde, die ganze Figur von dem Rohrhintergrunde ab. Ein nicht ungeschickter Innenraummaler ist Hermann Perz mit seinen „Guten Nachrichten", denn die zierliche, von guten Nachrichten erfreute Briefleserin ist doch nur Staffagefigur für das stimmungsvolle Renaissancezimmer mit dem durch das hintere breite Fenster einfallenden Licht.

Im dritten Saale an der Wand für Kleinmalerei möge von den dort befindlichen kleineren Sachen zunächst ein vorzügliches Bildchen „Bei Berchtesgaden", von der Hand Olof Winkler's, erwähnt sein. Ueber das breite, schimmernde Wasser vorn und die lange sich darüber spannende Brücke hin geht der Blick auf das ferne, schneebedeckte, in der Sonne blitzende Hochgebirge. An das andere Ende des deutschen Vaterlandes führt uns Hans Petersen mit seinem „Flensburger Hafen im Winter". Fein durchgearbeitet sind die Reflexlichter der Eisdecke und der winterliche Himmel. Ein anziehendes Thierstückchen sind L. Sellmayer's „Kühe am Wasser", die Thiere ebenso trefflich behandelt wie die landschaftliche Scenerie.

Adolf Weiske.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Nachdruck verboten.)

L. Leipzig, 6. September. (Soldaten vor dem bürgerlichen Gerichtshofe.) Wie unsere Gesetzgebung jetzt liegt, kann ein Soldat wegen einer strafbaren That nur von dem Militairgerichte abgeurtheilt werden. Nur ausnahmsweise unterliegt die Aburtheilung dem bürgerlichen Gerichte, wenn die betr. That in Gemeinschaft mit einem Civilisten verübt wurde und die Militairbehörde ihr Einverständniß kundgiebt. — In Passau kam aber im April dieses Jahres der Fall vor, daß 3 Unterofficiere, die keinen Mitthäter aus dem Civilstande neben sich hatten, von der Strafkammer des Landgerichts abgeurtheilt wurden. Am 3. August v. J. kam beim Landgerichte Passau eine Anzeige ein, welche gegen eine Anzahl Civil- und Militairpersonen gerichtet war und folgenden Vorfall betraf. Ein Unterofficier, welcher in Begleitung eines Mädchens nach Hause ging, war von mehreren Civilisten angegriffen und niedergeworfen worden, dann wieder aufgestanden und hatte sich vertheidigt unter Zuhilfenahme seines Säbels. Zwei andere Unterofficiere waren ihm zu Hilfe gekommen, und dann hatten alle Drei mit ihren Säbeln die Civilisten in die Flucht gejagt. Dann waren die drei Unterofficiere weiter ihres Weges gegangen. Bald darauf trafen sie einen Civilisten, von dem sie (irrthümlich) annahmen, daß er bei dem Angriffe gegen sie betheiligt gewesen sei. Diesen Mann verfolgten sie dann ebenfalls und hieben mit ihren Säbeln auf diesen ein. Anfänglich, als der Sachverhalt noch nicht klar ersichtlich war, nahm das Gericht an, den Civilisten sei auch eine Schuld beizumessen, so daß ein gemeinsames Vergehen vorgelegen hätte, bei welchem die Soldaten als Mitthäter in Frage kamen. Deshalb wurde auch gegen die Soldaten vom Landgerichte das Verfahren eröffnet. Bald aber stellte sich heraus, daß nur den Unterofficieren, nicht aber auch den Civilisten eine strafbare Handlung nachzuweisen war. Ueber den zweiten Fall der Benutzung des Säbels war beim Militair-Bezirksgericht München selbstständig Anzeige gemacht worden. Letzteres aber, über die Sachlage offenbar nicht genügend aufgeklärt, hatte die Erledigung der Sache ebenfalls dem Civilgerichte überlassen. Nachdem der Staatsanwalt bezüglich des ersten Rencontre Einstellung beantragt und gegen die Unterofficiere wegen des zweiten Anklage erhoben hatte, lehnte das Landgericht Passau wegen Unzuständigkeit ab, sich mit der Sache zu befassen. Nunmehr gelangte der Fall vor das Oberlandesgericht München. Dieses sprach sich dahin aus, daß zwar nach der augenblicklichen Lage des Processes kein Grund vorliege, das Landgericht mit der Erledigung zu betrauen, daß aber, nachdem das Landgericht einmal die Voruntersuchung geleitet und das Militairgericht, wenn auch irrigerweise, ausdrücklich dem Civilgerichte die Sache überlassen habe, letzteres als zuständig anzusehen sei. Jetzt endlich verhandelte die Strafkammer gegen die drei Unterofficiere. Es wurde festgestellt, daß die Unterofficiere Robert Staudinger, Ludwig Fleischmann und Josef Unfried vom 16. Infanterie-Regiment am Abend des 27. Juli 1887 den Maschinisten W. ohne Recht angegriffen und mit ihren Säbeln blutig geschlagen, auch auf ihn mit einem Revolver geschossen haben, ohne jedoch zu treffen. Es wurde daher gefährliche Körperverletzung im rechtlichen Zusammenfluß mit rechtswidrigem Waffengebrauch angenommen und über jeden der Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verhängt.

Die Angeklagten legten nun Revision ein und rügten Unzuständigkeit des Landgerichts; auch suchten sie nachzuweisen, daß sie ein Recht gehabt hätten, den W. vorläufig festzunehmen und daher demselben die Körperverletzungen nicht rechtswidrig beigebracht hätten. — Der Reichsanwalt hielt die Revision für unbegründet. Das gemischte Verfahren, so führte er aus, sei rechtmäßiger Weise vom Landgerichte gegen Civil- und Militairpersonen eingeleitet gewesen. Wenn nachher gegen die Civilpersonen das Verfahren eingestellt sei, so habe dieser Umstand auf die ursprüngliche Rechtmäßigkeit der Ueberweisung keinen Einfluß. Er stehe im Uebrigen auf demselben Standpunkte wie das Oberlandesgericht. Was die weitere Revisionsbeschwerde betreffe, so sei dieselbe nur ein thatsächlicher Einwand, da das Landgericht bereits festgestellt habe, daß die Angeklagten nicht befugt waren, den Verletzten W. vorläufig festzunehmen.

Das Reichsgericht trat indessen, was die Zuständigkeitsfrage angeht, der Revision bei, hob das Urtheil auf und verwies die Sache zur abermaligen Verhandlung an das Militairgericht.

Königliches Landgericht.

Ferien-Strafkammer A.

I. Der Kellner Martin Ebert aus Clemensdorf hatte eines Abends im Juli ds. Js. nebst Anderen im Café N. hier sich eingefunden, und Mitternacht war längst vorüber, als sich die Gäste zum Aufbruch anschickten. Unterwegs kam es nun, wie dies bei derartigen Anlässen geschieht, wenn die Gemüther erhitzt sind, zu einem Conflict und Ebert, der denselben durch sein Verhalten heraufbeschworen, ließ sich hinreißen, den Streit mit dem Messer auszufechten, so daß er infolge dessen wegen gefährlicher Körperverletzung unter Anklage gestellt, vom Gericht aber unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.